

# Das Herz der Johanna von Orleans (1w, 2m)

## (Hörspielfassung v 3.0)

*Skript von Stefan Fabry (MonacoSteve) für die 26ste Shortie-Challenge im Hoertalk*

*September 2021*

*Rollen:*

*SABINE UNGER (als ERZÄHLERIN und in SZENEN) (w), Studentin der Medizin im ersten Semester – junge Stimme*

*PROFESSOR DREYFUSS (m), Lehrstuhlinhaber für Anatomie - ältere, professorale Stimme*

*MILLER (m), Anatomie-Assistent - unangenehm krächzende, etwas unheimliche Stimme*

### **Szene 1 (Auf dem Flur der medizinischen Fakultät; Sabine und Dreyfuss)**

*(Sound: Unheimliche Musik, langsam ausgeblendet)*

01 SABINE als ERZÄHLERIN: Wieder einmal hatte ich mich verspätet. Eigentlich war der Anatomiekurstag schon vorbei. Zum Glück traf ich Professor Dreyfuss im Flur, als ich durch die Gänge der medizinischen Fakultät hastete. Professor Dreyfuss, der seinem Namen alle Ehre macht. Alle sind sicher, dass sein Unfall schon viel zu lang zurückliegt, als dass er seinen Gehstock noch wirklich bräuchte. Er benutzt ihn nur noch wegen des schrägen Humors, der Fachleute seines Schlages häufig auszeichnet. Jedenfalls wissen wir stets, wenn er sich nähert. Das Tocktocktock seines Stocks und das fröhliche Pfeifen auf seinen Lippen ist unverwechselbar.

*(Sound: Atmo eines langen Korridors. Sabine eilt den Gang entlang. Prof Dreyfuss kommt ihr mit seinem gut hörbaren Gehstock und fröhlichem Pfeifen entgegen)*

02 SABINE: *(etwas außer Atem)* Herr Professor, Entschuldigung, ich... könnten Sie vielleicht nochmal ausnahmsweise... ich meine, es tut mir wirklich leid, aber ich würde so gern noch heute mein Präparat abschließen...

03 DREYFUSS: *(bleibt stehen)*. Auch einen schönen Abend! Sabine Unger, richtig?

04 SABINE: Ja, genau...

05 DREYFUSS: Ich erinnere mich an Sie. Das ist bei Erstsemestern ein schlechtes Zeichen. Waren Sie nicht neulich auch schon zu spät?

- 06 SABINE: Ja, leider, aber wissen Sie... Naja, Sie waren so nett und hatten mich noch etwas arbeiten lassen. Ich verspreche, es ist heute das letzte Mal.
- 07 DREYFUSS: *(nach einer kurzen Pause)* Also gut, Frau Unger. Wenn Miller noch da ist. Sagen Sie ihm, er braucht nicht warten. Ich komme später selber nachschauen und abschließen. So lange können Sie präparieren.
- 08 SABINE: Herr Dreyfuss, vielen, vielen Dank, das ist super-nett. Ich werde in Zukunft immer pünktlich sein!
- 09 DREYFUSS: *(wendet sich wortlos ab und geht pfeifend und mit seinem Gehstock auf den Boden klopfend den Gang hinab)*
- (Sound: ausblenden)*

## **Szene 2 (Anatomiesaal, Sabine und Miller)**

- 10 SABINE als ERZÄHLERIN: Etwas verschwitzt und atemlos kam ich im Anatomiesaal an. Alle Studenten waren bereits gegangen, aber Miller, unser fischäugiger Assistent, war noch da. Er hatte gerade fertig aufgeräumt, die Leichen abgedeckt, seine Mappe gepackt und wollte gehen, als ich hereinstolperte. Er glotzte mich missbilligend an. -- In Millers Gegenwart fühle ich mich nie wohl. Manchmal scheint mir, dass der Unterschied zwischen ihm und denen, die auf den Tischen liegen, nicht mehr signifikant ist. Wahrscheinlich arbeitet er schon viel zu lang hier.
- (Sound: Atmo eines großen Saals. Gekachelter Boden. Deckenlüftungsgeräusch.)*
- 11 MILLER: *(verärgert)* Sabine Unger, Sie schon wieder? Nun, Johanna hat Sie sehr vermisst. *(kichert)* Wir alle haben Sie vermisst. Was ist diesmal die Ausrede?
- 12 SABINE: *(wieder atemlos):* Entschuldigung, Herr Miller. Professor Dreyfuss hat gesagt... ich meine, ich komme von Professor Dreyfuss, und er meint, Sie brauchen nicht warten. Er wird nachher selber hier nachschauen und abschließen. So lange kann ich noch arbeiten, hat er gesagt. Ausnahmsweise. Ein letztes Mal.
- 13 MILLER: So? Hat er?
- 14 SABINE: Ja, weil ich doch eh schon hinten dran bin mit meinem Präparat.
- 15 MILLER: Wundert mich das?
- 16 SABINE: Entschuldigung. Es tut mir leid. Ich passe auf. Und Herr Dreyfuss...

17 MILLER: Eigentlich geht das nicht. Sie wissen das genau. Aber wenn der Professor die Verantwortung übernimmt, was soll's? Diesmal warte ich nicht auf Sie. Einen schönen Abend, Frau Unger! (*langsam*) Einen schönen *gemütlichen* Abend in netter Gesellschaft. (*kichert wieder*) Lassen Sie die Tür offen. Zur Sicherheit.

(*Miller verlässt den Saal*)

(*Atmo ausblenden*)

### **Szene 3 (Anatomiesaal, Sabine ist ab jetzt alleine)**

18 SABINE als ERZÄHLERIN: Nun war ich ganz allein. Ich machte mich rasch fertig, holte meinen weißen Kittel aus dem Wandspind und zog Untersuchungshandschuhe an. Dann ging ich zu meinem Präpariertisch, der gleich neben Millers Pult steht. Auf dem Pult lagen noch verschiedene Papiere und der große Anatomieatlas von Professor Dreyfuss. Sein Name ist in großen weißen Druckbuchstaben auf dem Einband geschrieben. Jeder kennt ihn. Er ist eine Kapazität. -- Ich hätte lieber einen anderen Tisch und eine andere Leiche gehabt.

(Sound: *Weggezogene Plane.*)

Langsam zog ich die Plane von Johanna. Ich weiß nicht, warum ausgerechnet *ich* sie bekam. Es ist selten, dass sich unter dieser Armada der Entlebten ein noch junger Körper befindet. Fast alle Leichen, die wir erhalten, befinden sich schon in einem Alter, bei dem der Tod nicht mehr als unangemessener letzter Besucher erscheint. Johanna von Orleans ist eine Ausnahme.

Niemand kann sich mehr erinnern, warum unsere Leichen diese Namen erhalten. Vielleicht weil die Wesen, die sie waren und die jetzt blutleer auf den Präpariertischen harren, natürlich vorschriftsmäßig entpersonalisiert sind, bevor sie dem Studentenvolk vorgeworfen werden. Ihr einstiges Schicksal sollen und wollen wir nicht wissen.

Irgendwann hatte jemand aber beschlossen, den schlaffen organischen Hüllen mittels Zuschreibung historischer Persönlichkeiten eine flüchtige neue Identität zu gewähren. *Wer* diese Namen jedes Semester neu vergibt, das hütet die Fakultät als eisernes Geheimnis.

SABINE als ERZÄHLERIN (cont.): Johanna lag vor mir, schlafend auf ewig. Ihr bereits geöffneter Brustkorb und ihre vom Konservierungsstoff fast völlig entfärbte Haut konnte nicht verbergen, was für ein schönes Geschöpf sie gewesen war, bevor sie ihren letzten Platz auf dieser blanken Ruhestätte fand. Wieso stirbt jemand so jung? Anzeichen einer gewaltigen Todesursache gab es keine. Natürlich nicht. Darauf wird streng geachtet. Wir sind Lernende, keine Forensiker.

Ich legte meine Präparier-Instrumente in einer Schale auf dem Tisch zurecht.

(Sound: Saal-Atmo. Leises Klirren von Instrumenten. Schritte von Sabine am Tisch)

19 SABINE (in der Szene): (spricht leise zur Leiche) Ach, Johanna. Ich hätte dich gerne anders gekannt. Und jetzt muss ich dir dein Herz aus dem Leib reißen. Ich bin sicher, früher hast du außerdem anders gerochen. An das hier, diese Mischung aus Sterilität und Tod, habe ich mich noch nicht gewöhnt. -- Ach, richtig, ich habe meine OP-Maske vergessen. Nicht dass sie viel nützt, aber warte bitte noch einen Moment, bis ich sie geholt habe.

(Sound: Schritte. Sabine geht zu ihrem Spind und schließt ihn auf. Sie holt eine Maske und legt sie an – ihre Stimme in der Szene ist ab da ganz leicht gedämpft.)

(Sound: Mit lautem Klirren fällt ein Instrument hinter Sabine zu Boden)

(erschrocken) Ha?? Was war das? Ist hier jemand? (Pause) Nein?

(Sound: Schritte. Sabine eilt zu ihrem Tisch zurück)

(etwas nervös) Das ist doch nicht möglich. Ich hab' alle Instrumente in die Schale getan. Wie kann die Schere rausgefallen sein?

(Sound: Sabine bückt sich und legt die Schere zurück)

(Atmo ausblenden)

20 SABINE als ERZÄHLERIN: Kein lebendes Wesen außer mir war da. Der Saal war leer. Normalerweise hätte Miller nach dem letzten Studenten die Tür geschlossen, das Licht gelöscht und die Raumkühlung eingeschaltet. Aber auch mich würde Professor Dreyfuss nicht lange Überstunden machen lassen. Ich musste vorankommen. Meine Kommilitonen hatten die Herzen ihrer Leichen bereits präpariert.

(Sound: Saal-Atmo. Schritte von Sabine am Tisch. Instrumente klirren leise)

21 SABINE (*in der Szene*): (*spricht wieder leise zur Leiche*) Johanna. Für wen hat wohl dieses Herz geschlagen, das ich dir jetzt entnehme? Ich muss dir nun erst Aorta und Pulmonal-Arterie abtrennen, so wie wir es in der Vorlesung gelernt haben. Es wird schnell gehen. Warte... (*kurze Pause*) (*sie fährt zurück und schreit wieder laut auf, keucht*) Ha!? Was war das jetzt wieder?? Diese Hand... sie *kann* nicht gezuckt haben! Nicht einmal in einem Reflex! Alles ist *tot* hier, ewig lang schon, einfach *alles*...!

(*Atmo ausblenden*)

22 SABINE als ERZÄHLERIN: Unmöglich, ich hatte mich getäuscht, Johannas Hand lag so reglos wie immer auf dem silbrigen Metall. Aber ich konnte nicht verhindern, dass sich meine Haare im Nacken aufrichteten. Ich machte mir klar: *Natürlich* kreisen in den Kneipen, in denen die Erstsemester sich am Abend den Ekel von der Seele saufen, Schauergeschichten über Zombies und beim Sezieren erwachende Leichen. Doch unsere Professoren lassen von Anfang an nicht den geringsten Zweifel daran, dass das alles ins Reich der Verschwörungstheorien gehört, gespeist aus verzweifelten Bewältigungsversuchen schwacher Gemüter. Nichts davon, gar nichts, sagen sie, muss und darf unseren klaren Verstand trüben, den wir als zukünftige Wissenschaftler und Ärzte täglich benötigen.

(*Sound: Instrument wird aus Schale genommen*)

Trotzdem zitterte meine behandschuhte Hand, als ich mich mit dem Skalpell erneut der Aorta von Johannas Herz näherte.

(*Sound: Kurz blinkende Leuchtstoffröhre*)

Und jetzt?! *Hatte gerade das Licht geflackert?* Langsam zweifelte ich an meinem Verstand. Es war nicht das erste Mal, dass ich noch so spät im Sezierraum stand, aber zumindest war bisher immer der griesgrämige Miller irgendwo in der Nähe gewesen. Diesmal war ich ganz allein mit Johanna und den anderen Leichen mit klingenden Namen, die zugedeckt im Saal auf ihren Tischen lagen.

Natürlich kannte ich den Humbug. Ich hatte die zusätzliche Stunde einem gnädigen Moment von Professor Dreyfuss zu verdanken; ich sollte sie nicht verschenken. Für die Credits musste ich meine Arbeit zum gleichen Zeitpunkt abschließen wie die anderen.

(*Sound: Saal-Atmo. Schritte von Sabine am Tisch.*)

23 SABINE (*in der Szene*): (*spricht wieder leise zur Leiche, aber die Stimme ist unsicher und nervös geworden*) Johanna, ich setze jetzt dieses Skalpell hier an. Du bist tot. Es ist eine dicke Ader. Du bist ganz tot. Es braucht etwas Kraft. Ich werde mit deinem Herzen danach sorgsam umgehen, aber jetzt...

(*Sound: Schnittgeräusch in Fleisch. Eine Flüssigkeit zischt kurz. Instrumente fallen klirrend in alle Richtungen auf den Boden*)

(*kreischt entsetzt, springt zurück*). Neiiiiin!! Blut!! (*atmet stoßweise in größter Panik*) Woher k... kommt das ganze Blut...?!

(*Atmo ausblenden*)

24 SABINE als ERZÄHLERIN: Ich wusste, dass gelegentlich auch aus totem Gewebe Flüssigkeit austreten kann, aber es ist immer nur der Konservierungsstoff, mit dem die Leichen haltbar gemacht werden. Nicht vorbereitet war ich daher auf die dunkelrote Fontäne, die mir entgegenschoss und sich über mich hinweg bis hinüber zu Millers Pult verteilte. Völlig aufgelöst stierte ich an mir herab auf meinen rotbefleckten Kittel, während sich in einer entfernten Parallelgalaxie mein Verstand bemühte, Ordnung zu schaffen. Johanna von Orleans' Herz hatte geblutet. Das war unmöglich. In diesen Toten ist kein Blut. Gestern hatte ich Johannas Brustkorb geöffnet, und es war kein einziger roter Tropfen geflossen. Aber jetzt sah ich es auf mir, auf dem Boden. Ich zitterte am ganzen Körper. Ganz ruhig lag hingegen Johanna da, wie vorhin, abgesehen von einer glänzenden roten Spur, die sich nun – von ihrer Brust – in einem Fächer von Spritzern im Raum verteilt hatte. Ich hatte plötzlich das unwiderstehliche Bedürfnis, aufzuwischen, alles unsichtbar, ungeschehen zu machen. Dann fiel mein Blick auf Millers Pult -- und ich erstarrte.

(*Sound: Saal-Atmo*)

25 SABINE (*in der Szene*): (*panisch, keuchend*) O Gott! Auf dem Einband des Anatomieatlas' von Professor Dreyfuss -- da ist ja *auch* -- Blut. *Viel* Blut! Das sieht fast aus wie -- *Buchstaben* -- zwei -- rote Zeichen direkt unter dem Namen des Professors. Ist das ein *Wort*? Heißt es: „*ER*“?? Johanna, was schreibst du mir? (*erstickt*) Willst Du mir etwa sagen, dass der Professor... (*sie fängt an zu schluchzen und schluchzt weiter, während der nachfolgende Sound einsetzt und lauter wird*)

(*Sound: Pfeifend und mit seinem Gehstock auf den Boden klopfend nähert sich Professor Dreyfuss und betritt den Anatomiesaal*)

(*Sound: Unheimliche Musik einblenden zum Abspann*).

ENDE